

Dr. med. Jörg Noetzel MBA
Bürgerinitiative Zukunft Stuttgarter Wald

Website www.wald-stuttgart.de
Facebook www.fb.me/waldstuttgart
Petition www.change.org/p/waldstuttgart
Twitter https://twitter.com/zukunft_wald

wald-stuttgart@gmx.de

An den Gemeinderat der Stadt Stuttgart

Stuttgart, den 27.03.2019

Stuttgarter Wald, Zusammenfassung und Sachstand - seit Februar 2018, beginnend im FFH-Naturschutzgebietes Natura 2000 im Rot- und Schwarzwildpark

Sehr geehrte Damen und Herren,

die anstehende FSC-Zertifizierung/-Auditierung und die bisherigen Vorgänge im Stuttgarter Wald möchten wir zum Anlass nehmen, Ihnen folgende Sachverhalte anzeigen, die u. E. nicht einer guten fachmännischen und naturnahen Forstwirtschaft entsprechen.

Zum Hintergrund:

In verschiedenen Gebieten der Stadt Stuttgart wird vom Forstamt immer wieder massiv in den Wald eingegriffen.

Im **FFH-Naturschutzgebietes Natura 2000 im Rot- und Schwarzwildpark** wurde letztes Jahr im Februar 2018 besonders massiv vorgegangen, was zur Gründung unserer Bürgerinitiative führte. Weiterhin wurde eine erste Petition verfasst, die zu über 2.000 Unterschriften besorgter Bürgerinnen und Bürger führte.

Diese Petition - einsehbar unter www.openpetition.de/waldstuttgart - wird am 28.3.2019 an den Oberbürgermeister Fritz Kuhn im Rathaus übergeben. **Das betroffene Waldstück befindet sich im FFH-Gebiet Stuttgarter Bucht/Glemswald und wurde als Staatswald bereits nach FSC-Kriterien zertifiziert (gültig bis 15.05.2019).**

Das Forstamt der Landeshauptstadt Stuttgart bewirtschaftet dieses Gebiet bis zur Umsetzung der Forstreform mit dann getrennter Bewirtschaftung des Stadtwaldes und Staatswaldes.

Aber auch in anderen Stadtteilen Stuttgarts haben wir zunehmende Probleme, die dazu führen, dass sich uns nun auch Bürgerinnen und Bürger aus anderen Stuttgarter Bezirken zunehmend anschließen. Ein anderes deutliches Beispiel für eine kritikwürdige Vorgehensweise ist der Wald am Frauenkopf im Stuttgarter Bezirk Stuttgart-Ost (s. weiter unten).

Dieses Jahr gehen die Fällungen nun auch in Stuttgart-Botnang trotz aller geführten Diskussionen unvermindert weiter- Es wird u. E. nicht nur, wie vielfach behauptet, ausschließlich Käferholz entnommen. Weitere Protestbekundungen und Beschwerden der Bürgerschaft finden Sie auf www.fb.me/waldstuttgart.

Eine neue Petition, nun für den gesamten Stuttgarter Wald fand bereits nach kurzer Zeit knapp 2.000 Unterstützer <https://www.change.org/p/waldstuttgart>.

Aufgrund der Ereignisse wurde nun auch ein Antrag für den Stuttgarter Bürgerhaushalt gestellt. <https://www.buergerhaushalt-stuttgart.de/vorschlag/52755>

Zunächst zum FFH-Natura 2000 - Naturschutzgebiet Rot- und Schwarzwildpark in Stuttgart Botnang

Bodenschäden

In diesem Gebiet werden/wurden Rückegassen mit deutlich unter 40m Abstand mit erheblichen Bodenschäden befahren. Die Spurentiefe geht deutlich über 40cm hinaus. Auch ist die (Über-)Breite der Rückegassen u. E. nicht FSC-konform.

Nachfolgend sehen Sie einige Beispiele anhand einer Fotodokumentation im Schwarzwildpark.

Weiteres Dokumentationsmaterial (Fotos und Videos) kann bei Bedarf gerne nachgereicht werden.











Abb.: hier war mal dichter Wald

Es wurde und wird nach unserem Eindruck auch auf „wilden“ Rückegassen gefahren, die nicht nachvollziehbar sachgerecht markiert sind. Foto/Videodokumentation folgt unter Videos bzw. FSC-Dokumentation auf www.wald-stuttgart.de bzw. per Mail.

Auf die Bodenbeschaffenheit wird hier ohnehin schon lange keine Rücksicht mehr genommen. Dies liegt nach unseren Informationen an Einsparmaßnahmen. Unabhängig davon liegt unseres Wissens eine hohe Fluktuation im Personalbereich des Forstbetriebes vor, resultierend aus Stellenabbau und damit verbundener Unzufriedenheit im Personalkörper.

Fremdvergaben

Es wird nach unseren Informationen zu häufig und gezielt fremdvergeben. Dadurch kommt es zu langen Zeitverzögerungen bis zur Umsetzung geplanter Maßnahmen, was dann auch darin gipfelte, dass man nach Holzeinschlag im Februar 2018 völlig asynchron im Mai 2018 feststellte, dass Verkehrssicherungsmaßnahmen z.B. an der Kleingartenanlage an der Sommerhaldenstr. erforderlich seien, obwohl man im betreffenden Waldgebiet, wie schon erwähnt, bereits schon 3 Monate zuvor massiv! ausgelichtet hatte und diese Verkehrssicherungsüberprüfung und konsekutive Maßnahmen hätte integrieren können und müssen.

Bei einem besser geordneten Forstmanagement aus einer Hand durch die Revierförster vor Ort mit ausreichender Personalausstattung wäre diese Fehlplanung unseres Erachtens zu vermeiden gewesen.

Uns liegen Informationen vor, dass **aus Einspargründen die Forstreviere deutlich vergrößert** wurden. Weiterhin wird aus wirtschaftlichen Gründen zentral fremdvergeben. Dies führt aufgrund der Vorlaufzeiten der Auftragsvergabe zu **erheblichen Zeitverzögerungen bis zur eigentlichen Maßnahmenumsetzung** und vor allem zu dem Risiko, dass Fremdfirmen mit fehlender lokaler Sachkenntnis in den Wald gehen, wenn es deren Auftragslage zulässt. Der lokale Revierförster hat damit diesbezüglich erheblich an Einfluss verloren.

Die Vergütung für die Erntemaßnahmen erfolgt unseres Wissens nach Zeit/Ertrag. Deshalb kann es für diese Firmen kaum von Bedeutung sein, wie sich die Rahmenbedingungen vor Ort zur Zeit der Maßnahme gestalten. D.h. egal, ob Bodenfrost oder durchnässter weicher Waldboden vorliegt – es wird geerntet.

Ein weiterer hochkritischer Gesichtspunkt ist der, dass nach unserer Kenntnis die **Auszeichnung der Bäume zur Fällung im letzten Jahr in Botnang ebenfalls durch Fremdfirmen** erfolgte. Das daraus resultierende katastrophale Waldbild ist u.a. dieser Fehlplanung anzulasten.

Die gravierenden Folgen dieser Auslichtung mit konsekutiver Zerstörung des Kronendaches an vielen Stellen, eindringender Hitze in den Wald und damit höherer Anfälligkeit für den Borkenkäfer, sieht man jetzt, wo aufgrund der Borkenkäferkalamität nun erneut in 2019 in den Wald gegangen wird und die Reserven aufgebraucht sind. Anbei Fotos vom Biotop und Laichgebiet Buberlesweiher, wo nun aufgrund der Auslichtung der Bäume und dem Ausgesetzt-Sein der noch stehenden Baumbestände gegenüber Sturmböen, bereits die Zahl der Sturmschäden zunimmt.

Auf dem hier vorliegenden Bild war im letzten Jahr noch dichter Wald. Im Februar wurden – wie an vielen anderen Stellen - zunächst gesunde Baumbestände ausgelichtet. Nun folgt an verschiedenen Stellen im FFH-Gebiet die Entnahme von Käferholz, u.a. aber auch gesunder Baumbestände (Beispiel Rotwildpark), mit konsekutiver Zerstörung des Waldbildes, wie hier am Buberlesweiher.



Umgang mit Habitat-Bäumen und deren Kennzeichnung

Nach einer Sitzung im Umwelt- und Technikausschuss 2018 wurden von uns die dort erklärten Habitat – Gebiete partiell abgegangen. Leider konnten die dort gemachten Angaben unsererseits nicht vollständig bestätigt werden.

Sehr erstaunlich war aber auch nachfolgender Befund: uns wurde zugesichert, dass mit hohem forstlichem Sachverstand die Fällmarkierungen erfolgen würden.

Nach unseren Protesten zeigte sich aber, dass bemerkenswerterweise einige ursprünglich zur Fällung markierte Bäume nun zu Habitatbäumen ummarkiert wurden. Das ist zwar als sehr positiv zu werten, lässt uns aber daran zweifeln, ob hier bereits zu Beginn adäquater Sachverstand für die Markierung der zu fällenden Bäume vorlag (s. oben zum Thema Fremdvergabe).

Anbei ein Beispiel in der Fotodokumentation.



Baumfällungen im belaubten Wald mitten in der Brutzeit im Mai 2018

Mitten in der Brutzeit wurde dann mit dem Argument der „Verkehrssicherung“ im Mai 2018 – wir konnten die vorgetragene angebliche Wurzelfäule nicht überall nachvollziehen - obwohl man schon im Februar den Wald massiv ausgelichtet hatte, nochmal in den **belaubten** Wald eingegangen. Eine Videodokumentation liegt uns vor; sie ist auf Youtube einsehbar unter <https://youtu.be/wsCLfl-cUfo>

An den beiliegenden Fotos sieht man die kritischen und erheblichen Kollateralschäden. Benachbarte Bäume wurden am Stamm „halbiert“ oder komplett „geköpft“ sowie erhebliche Rindenschäden verursacht, die natürlich u.a. darin begründet liegen, dass im belaubten Wald gefällt wurde.



Pfeile: Fällschäden an Nachbarbäumen





Gelber Pfeil = abgetrennte Baumhälfte
Roter Pfeil = Baumhöhle





Diese Fällungen mitten in der Brutperiode einschließlich an Bäumen mit Baumhöhlen verstoßen u. E. gegen eine gute Forstpraxis und gegen den Naturschutz.

Auffällig ist, dass hier in Stuttgart grundsätzlich gefälltes Holz an diverse Lokalisationen mehrere Jahre am Wegrand liegt und nicht abgeholt wird. **Aber in diesem Falle wurde das Holz bemerkenswerterweise sehr eilig und unmittelbar nach den Fällungen abtransportiert.** Die dahinterliegende Absicht lässt sich unterschiedlich interpretieren. Feststeht jedenfalls, dass hier keine Möglichkeit mehr bestand, nachzuvollziehen, inwieweit hier Baumbestände mit Bruthöhlen entnommen wurden oder nicht.

Laut Forstamt: "... Wie immer bei dieser Art von Arbeiten sind die beauftragten Unternehmer angewiesen die Arbeit einzustellen wenn Lebensstätten von geschützten Arten festgestellt werden. Die gefällten Bäume werden nicht direkt abtransportiert, sondern wie üblich an der Forststraße gepoltet. ..."

Die Bilder sprechen eine andere Sprache...



Beispiel Stuttgart – Ost Frauenkopf

Auch im Stadtteil Stuttgart – Ost am Frauenkopf wurde nun dieses Jahr wieder massiv eingegriffen und der Altbaumbestand zerstört.



Im letzten Jahr wurde hier am Frauenkopf ebenfalls rücksichtslos u.a. bis Ende April 2018 mit den Bodenverhältnissen umgegangen.











Kommunikation

Die Kommunikation des Garten- und Friedhofsamtes bzw. der Forstbehörden ist zäh, kommt vielfach nur auf erheblichen öffentlichen Druck in Gang und setzt vielfach und repetitiv auf beruhigende „Phrasenbildung“.

Zuletzt hieß es beispielsweise, der Wald würde „winterfest“ gemacht.



Dies hat selbst Peter Wohlleben mit einer Stellungnahme per Video dazu persönlich auf den Plan gerufen, siehe hier:

<https://www.facebook.com/PeterWohlleben.Autor/videos/282124505824674/>

Auch sonst zeigte sich das zuständige Referat von Bürgermeister Thürnau zunächst nicht sehr kommunikationsinteressiert - vgl. Artikel Stuttgarter Nachrichten hier https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.holzeinschlag-im-stuttgarter-wald-stadt-informiert-ueber-faellungen.a976ee7b-efb7-410b-9e0d-96e8448dbd98.html?fbclid=IwAR0mlQd0mUulnkvI_60gwHjAxFM-ISKDvMxyYQamrkMbRwTg2ZJ3GL9ijk

Zum Vorschlag bodenschonenderer Rückemaßnahmen (Seilwinden, Rückepferde o.ä.) äußerte er im zuständigen Ausschuss des Gemeinderates: „Wir können die Bäume nicht mit dem Helikopter abtransportieren.“

Weitere beispielhafte Dokumente

Video zum Kahlschlag an der Gallenklinge in Botnang

<https://www.facebook.com/StuttgarterTagblatt/videos/2146469822059741/?v=2146469822059741>

Radiobeitrag auf SWR <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/stuttgart/Stuttgart-Buergerinitiative-fuer-neue-Waldnutzung.av-o1060346-100.html>

Das Thema wurde Fällungen wurde auch vom Stuttgarter Jugendrat in stuggi.tv aufgegriffen:

<https://www.bing.com/videos/search?q=video+f%c3%a4llungen+wald+in+stuttgart+youtube&&view=detail&mid=20C9EE3544A372AF94A920C9EE3544A372AF94A9&&FORM=VRD GAR>

https://www.zdf.de/nachrichten/heute-sendungen/natur-oder-ertrag-bei-der-interforst-2018-100.html?fbclid=IwAR3v5MEI5xsh_n6-m8wcd7MzjQIPap5BLIj6gp7iyiXVDiRlx8TpxHfqlw

Weitere externe Stimmen dazu, u.a. von Lutz Fährer, ehem. Forstdirektor des Lübecker Stadtwaldes (vgl. Presseartikel unten) nachzulesen unter <https://www.weekli.de/docs/stw/745?page=3>

SEITE 2

LOKALES

Wald soll dichter werden

Jörg Noetzel hat mit anderen Botanikern die Bürgerinitiative „Zukunft Stuttgarter Wald“ gegründet. Sie wird auch im künftigen Waldgremium der Stadt mit dabei sein. Von Melanie Axter

BOTANIK
Seit 2010 lebt Jörg Noetzel in Botnang. „Wir wohnen in der Sommerhaldenstraße direkt am Wald“, sagt der Mediziner und Klinikmanager. Doch das grüne Idyll direkt vor seiner Haustür erlitt in diesem Jahr schwere Blessuren. Schuld waren die Holzeinschläge im Rot- und Schwarzwaldpark. In dieser Intensität haben das auch alteingesessene Botaniker noch nie erlebt“, sagt Noetzel. Noetzel selbst spricht von einer regelrechten Verwüstung, die vor allem im Bereich Belau, Aspenwald und Sommerhalden stattgefunden habe. Die Erntemaschinen hinterließen breite Furchen im Waldboden, zerstörten Wege, Pfade und alles, was am Wegrand wuchs.

„Zukunft Stuttgarter Wald“

Zusammen mit anderen Botanikern gründete er die Bürgerinitiative „Zukunft Stuttgarter Wald“, die sich im März dieses Jahres im Bezirksbeirat präsentierte und seitdem das Gespräch mit Stadträtinnen und der Stadtverwaltung sucht. Hagen Dilling, stellvertretender Leiter des Garten-, Friedhofs- und Forstamts, erklärte im Bezirksbeirat, dass die Einschlagsmenge auf Jahrzehnte gerechnet nicht größer gewesen sei als in den vorausgegangenen Jahrzehnten. Durch die gleichzeitige Bearbeitung zusammengelegter Gebiete sei jedoch dieser Eindruck entstanden. In der Kommunikation räumte er Defizite ein. Sein Amtschef Volker Schirmer thematisierte Monate später in Bezug auf die Baumfällungen in Botnang die unzureichende personelle Betreuung der Forstwirtschaft. „Da fasst man vielleicht managementmäßige Dinge zusammen, die nicht



Jörg Noetzel aus Botnang ist Sprecher der Bürgerinitiative „Zukunft Stuttgarter Wald“. Foto: Melanie Axter

so schön geworden sind“ und er gesteht: „Ja, man hätte es auch feinfühlicher machen können“. Von externer Seite äußerte sich der ehemalige Leiter des Lübecker Stadtwaldes Lutz Fährer, der im Stuttgarter Rathaus sein „Lübecker Modell“ für eine naturnahe Waldwirtschaft präsentierte. Städte wie München, Berlin, Wiesbaden, Hannover oder Göttingen haben es bereits übernommen.

Der Zeitraum der Baumfällungen bis in den Mai hinein sei nicht fachgerecht gewesen, so Fährer. Die Vegetationszeit, in der auch die Vogelbrut stattfindet und die Frühjahrsblüher gediehen, sei eine sensible Phase und für Baumfällungen ungeeignet. Von April bis November solle man den Wald möglichst in Ruhe

lassen. Der Lübecker Stadtwald erhielt als einer der ersten in Deutschland das Zertifikat des Forest Stewardship Council (FSC). Dass man das Zertifikat auch in Stuttgart einführen möchte, wurde schon vor Jahren beschlossen, doch nun müsse man sich auch mit der Umsetzung in der Praxis beschäftigen, so Fährer. Stuttgart könnte diesbezüglich etwas mehr in die Puschen kommen.

meint auch Noetzel. Die Baumfällungen in Botnang kritisiert der ehemalige Lübecker Waldchef noch in anderer Hinsicht. Der Einschlag sei zu großflächig durchgeführt worden. „Es gibt eine Regel, wonach man im Wald kein größeres Loch als 0,3 Hektar machen soll“. Zudem sei die Intensität der Holzentnahme auf

den bearbeiteten Flächen zu stark gewesen. Sein Konzept einer nachhaltigen Waldwirtschaft bevorzugt hingegen die Minimierung störender Eingriffe. „Nur in kleineren Löchern werden einzelne Bäume entnommen“, sagt Fährer. Dabei soll die Holzentnahme die natürliche Leistungsfähigkeit des Waldes nicht überschreiten.

Vielfalt heimischer Arten erhalten

Der Wald soll sich natürlich entwickeln und verdichten und so die Vielfalt heimischer Arten und Ökosysteme erhalten. Mit rund 300 Kubikmeter Holz pro Hektar habe der Stuttgarter Wald (Gesamtfläche 5 000 Hektar) noch viel Luft nach oben. Ein Nachholbe-

dürfnis bestehe im Grunde schon seit der Nachkriegszeit, in der die Wälder zu stark angeforstet wurden, so Fährer. Eine Umschichtung des Systems müsse nicht teuer sein, wichtig sei vor allem, dass das Personal mit der Umgebung vertraut ist. Die Bürgerinitiative „Zukunft Stuttgarter Wald“ ist mit dem einstimmigen Beschluss im Ausschuss für Umwelt und Technik zur Gründung eines Waldgremiums nun einen Schritt weitergekommen. „Es ist auch positiv, dass das Forstamt zwei neue Stellen schaffen möchte, eine für Kommunikation und eine für Waldbiologie“, sagt Noetzel. Bis Januar 2019 will Bürgermeister Dirk Thurnau ein Konzept für das Waldgremium vorlegen, an dem

auch Umweltverbände, die Bürgerinitiative und unterschiedliche Nutzergruppen des Waldes beteiligt werden sollen. „Jetzt geht die Arbeit erst richtig los“, meint Noetzel. Es gehe nicht nur um eine bessere Kommunikation, sondern vor allem um eine Neuausrichtung des forstwirtschaftlichen Konzepts.

INFO

Vortrag

Am Montag, den 19. November, um 19 Uhr bringt der Fotograf und Buchautor Conrad Amberg mit seinen Arbeiten und seinem Vortrag seine Sicht auf Wald und die Bäume zum Ausdruck. Ort: Rathaus Stuttgart, drittes Obergeschoss, Kleiner Sitzungssaal.

Auch Greenpeace äußerte sich mehrfach kritisch zum Thema Waldmanagement in Stuttgart.

https://www.stuttgart.greenpeace.de/sites/www.stuttgart.greenpeace.de/files/181002_presseerklarung_stadtwald_1.pdf

greenpeace.de/files/181002_presseerklarung_stadtwald_1.pdf

Ämter lasst die Säge ruhn!

am 9. Oktober dreht sich im Stuttgarter Rathaus alles um das Thema Stadtwald Stuttgart.

Dazu findet am 9.10. um 19:00 eine Podiumsdiskussion statt. Teilnehmer sind u.a. Jörg Noetzel von der Bürgerinitiative Zukunft Stuttgart Wald und Lutz Fähser, Entwickler des von Greenpeace empfohlenen ökologischen Waldbewirtschaftungsmodells. Anlässlich dieser Veranstaltung informieren wir von Greenpeace Stuttgart die Bürger über verantwortungsbewusste, ökologische Waldbewirtschaftung, also wie sich diese definiert und umgesetzt werden kann. Die Bürger dürfen sich gern in die Thematik einbringen.

Die grundsätzliche Frage, die sich stellt ist: wie soll der Wald in Zukunft dastehen? Ökologisch nachhaltig, mit einem großen Erholungswert für die Stuttgarter Bürger, Artenvielfalt und Reichhaltigkeit an Bäumen oder Holznutzung um jeden Preis?

Soll es einen Waldbeirat geben in dem alle Beteiligten (Umweltverbände, Forstamt und die Stadt) gemeinsam Konzepte zur Waldbewirtschaftung erarbeiten oder soll wie bisher alles im geheimen durch das Forstamt geplant werden und der Gemeinderat schaut weg?

FSC Zertifizierung – ein Zeichen für gesunde Waldbewirtschaftung

Bislang verschweigt das Forstamt, weshalb die bereits in 2013 im Gemeinderat beschlossene FSC-Zertifizierung noch nicht erfolgt ist, auch die Gründe weshalb es in 2018 zu solchen massiven Fällungsaktionen kam werden den Bürgern nicht transparent gemacht.

Einer schiebt es auf den Anderen

Auf Anfrage von Greenpeace teilte das Forstamt mit eine Vertragsunterzeichnung mit einem Auditor für FSC stünde demnächst an.

Anfragen von Greenpeace zum Stand der FSC-Zertifizierung an den Gemeinderat blieben ergebnislos. Der Gemeinderat verwies an das Forstamt. Anscheinend hat der Gemeinderat die Arbeit des Forstamtes (Einleitung eines Vergabeverfahrens zur Auswahl des Zertifizierungsbüros) nicht kontrolliert!

5 Jahre nach Beschluss des Gemeinderates mit dem Ziel 2014 ein FSC-Zertifikat vorweisen zu können, ist noch kein Vertrag abgeschlossen. Auch nachdem es dieses Jahr zu Protesten von Bürgern wegen Baumfällungen kam, wurde das Thema der FSC-Zertifizierung ausgelassen. Es drängt sich der Gedanke auf, dass das Forstamt und der Gemeinderat nicht wirklich beabsichtigen den Stadtwald ökologisch zu bewirtschaften oder gar die Holznutzung einzustellen und der Frischluftfunktion des Waldes höchste Priorität beizumessen.

Auch die Beteiligung der Bürger an der Ausgestaltung des Nutzungskonzeptes für den Stadtwald, wird zu verhindern gesucht. So steht die Frage eines Wald-Beirates der von der Bürgerinitiative Zukunft Stuttgart Wald vorgeschlagen wird, und der von Greenpeace unterstützt wird, nun erst mit einem Datum in 2023 im Raum.

Das ist allerdings nach Ablauf des aktuellen Forsteinrichtungsplans. Somit können sich die Bürger und Umweltverbände nicht an der Planung der nächsten Forsteinrichtung beteiligen, in dieser werden die zu erntenden Holzmengen festgelegt.

Greenpeace appelliert an die Stuttgarter Bürger:

Setzen Sie sich für Ihren Stadtwald ein damit er in Zukunft noch also ein solcher bezeichnet werden kann! Nehmen Sie an der Podiumsdiskussion am 9.10. um 19.00 Uhr im Rathaus teil! Der Wald dankt es Ihnen!

Expertise: Tanja Pfeiffer tanja.pfeiffer@stuttgart.greenpeace.de
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Inga Ritter mail@stuttgart.greenpeace.de

Spendenkonto
GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33401, BLZ: 430 609 67
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

GREENPEACE
Stuttgart

Greenpeace Stuttgart (Inga Ritter Presseprecherin) Tel. 0711 4792874 mail@stuttgart.greenpeace.de, www.stuttgart.greenpeace.de
Anschrift Greenpeace Stuttgart, Augustenstr. 57, 70178 Stuttgart
Greenpeace e.V., Hongkongstr. 10 20457 Hamburg, T 040 30618-0, F 040 30618-100, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de

Seit 2014, also seit 5 Jahren ist die FSC-Zertifizierung beschlossen und die erforderlichen Stellenanteile wurden damals vom Gemeinderat bewilligt. Seither hat sich aber nichts getan. Erst nach den Unruhen in Stuttgart innerhalb der Bevölkerung und auf Druck von verschiedenen Seiten, u.a. auch von unserer Bürgerinitiative ist nun endlich ein wenig Bewegung in die Sache gekommen. Wesentlich war u.a. die von uns gemeinsam mit der SPD organisierte Podiumsdiskussion im Stuttgarter Rathaus im Oktober 2018, im Beisein von Vertretern aller Fraktionen sowie Stadtrat Dr. Ralph Schertlen unter Beteiligung von Johannes Enssle, Förster und NABU-Vors. Baden-Württemberg und Dr. Lutz Fähser, ehemaliger Forstdirektor am Stadtwald Lübeck und gemeinsam mit Knuth Sturm Begründer des „Lübecker Konzeptes“.

Bei dieser Podiumsdiskussion räumte nun selbst das Forstamt Management-Fehler ein (s. Presseartikel unten).



Inzwischen gibt es den politischen Willen zur Begründung eines „Waldgremiums“. Aber auch hier gestaltet sich die Ausgestaltung wiederum sehr zäh. Es wird derzeit darum gerungen, ein tragfähiges Konzept mit einem ernstgemeinten Gremium im Sinne eines Beirates zu etablieren.

<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.stuttgarter-wald-der-entwurf-des-waldgremiums-stoesst-auf-kritik.950af46d-110f-4b13-b77f-8c129c569ee6.html>

Aktuelle Situation

Aktuell sieht der Wald auch trotz und angesichts der bevorstehenden Zertifizierung nicht besser aus.

Aufgrund aktueller Fällmaßnahmen fährt man mit schwerem Gerät mitten durch ein Habitat bzw. zumindest in unmittelbarer Nähe daran vorbei (s. auf der Folgeseite).



Roter Pfeil = Habitat-Baum

Gelber Pfeil = Fahrspur

Es liegen riesige, übermannshohe Fällreste direkt am Wegesrand. Das Totholzkonzept ist zwar bekannt und begrüßenswert, aber die Umsetzung lässt sich anders machen. Wir haben hier zunehmend den Eindruck, dass man bewusst provoziert oder den Auditoren direkt am Wegesrand das Totholzkonzept demonstrieren möchte, ohne dabei auf das Waldbild in irgendeiner Weise zu achten (Dokumentation auf der nächsten Seite).

Unsere Anschreiben an das Forstamt diesbezüglich werden lapidar beantwortet und dem Anschein nach nicht ernst genommen. Eine adäquate Antwort erst, nachdem der Zertifizierer mit in den Verteiler aufgenommen wurde.

Augenscheinlich wird gerade alles dafür getan, das ohnehin schon deutlich beeinträchtigte Waldbild mit massiven Auslichtungen und Bodenschäden nun unmittelbar am Wegesrand noch zu verschlimmern. Dass teilweise noch jahrelang die Polter am Wegesrand (mit oder ohne Borkenkäfer) herumliegen und teilweise das Holz laut Informationen von Greenpeace noch gar nicht verkauft wurde, scheint ebenfalls niemanden zu interessieren.











Abb.: unmittelbar am Tretbecken („Naherholungsgebiet“)

Auch wird der Boden weiter beeinträchtigt (s. aktuelles Bild unten)



Unser Fazit

Unsere Kritikpunkte sind nachfolgend zusammenfassend aufgeführt.

- Unerklärliche Verschleppung des FSC-Zertifizierungsprozesses über mehrere Jahre
- In der Vergangenheit mangelhafte bis keine Kommunikation des Forstamtes.
Nun gibt es Presseankündigungen mit teilweise nicht nachvollziehbarer aber offensichtlicher Verschleierung von Holzerntemaßnahmen, die den Anschein von Umweltschutzmaßnahmen erwecken sollen, wie zum Beispiel der „winterfeste Wald“, aber teilweise nicht die Kriterien einer ernsthaften Kommunikation erfüllen.
- Im direkten Dialog zähes Antwortverhalten, bei dem der Eindruck erweckt wird, dass der Bürger eigentlich stört
- Fehlende Sorgfalt im Umgang mit dem Waldboden führt zu massiven Bodenschäden
- Nach äußerem Eindruck: unkoordinierte Zeitplanung und überhandnehmende Fremdvergabe führten möglicherweise zu Fällungen am belaubten Wald oder auch zu Erntemaßnahmen und Großmaschineneinsätzen mit Schädigung des Waldbodens
- Viel zu massive Auslichtung der schützenswerten Altbäume zerstört den für die Biodiversität bedeutenden Altbaumbestand
- Fehlende Rücksichtnahme auf die Naherholungsbedürfnisse der Waldnutzer führt dazu, dass das Waldbild nach den gravierenden Fällmaßnahmen mit Bodenschäden nun noch durch große Ernteste unmittelbar am Wegesrand zunehmend und fortlaufend gestört wird.

Wir fordern und erwarten, dass sich hier nicht nur durch den Zertifizierungsprozess eine kritische Prüfung und ein ernsthafter Dialog entwickeln, der zu Verbesserungen führt, sondern erwarten weiterhin, dass durch die Gründung eines Waldbeirates ernstzunehmende Bemühungen zur Verbesserung erkennbar werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jörg Noetzel
BI Zukunft Stuttgarter Wald
www.wald-stuttgart.de

P.S: Wir haben unsere Vorschläge auch in einem Antrag zum Stuttgarter Bürgerhaushalt formuliert, den Sie gerne hier einsehen können: <https://www.buergerhaushalt-stuttgart.de/vorschlag/52755>

Bürgerwald statt Nutzwald! Weniger Baume fällen - dafür Umsetzung eines neuen naturnahen „Stuttgarter Modells“ für den Wald mit Priorisierung der Naherholung, Wiederherstellung der Waldspielplätze und ausreichender Personalausstattung für die Reviere

Nr. 52755 | von: jono | Stuttgart (gesamt)

|

Grünflächen, Wald, Friedhöfe

Wir fordern, dass sich die Stadt Stuttgart im kommenden Waldgremium (zwingend als gemeinderätliches Gremium mit polit. Gewicht!) und damit im Gemeinderat intensiv und ernsthaft mit einer nachhaltigen Waldstrategie befasst.

Infos zum Wald: www.fb.me/waldstuttgart, www.wald-stuttgart.de, www.change.org/p/waldstuttgart.

Dazu gehören in unserer feinstaubgeplagten Stadt die Reduktion der massiven Baumfällungen im Stuttgarter Wald im Sinne eines naturnahen „Stuttgarter Modells“, der Schutz der unwiederbringlichen Altbaumbestände, 10-20% ungenutzte Referenzfläche, bodenschonenden Rückeverfahren und die Vermeidung weiterer Waldauslichtungen durch massive Holzernte aus ökonomischen Gründen für gerade mal 600T€ Umsatz im Jahr.

Stattdessen rückt die Naherholung wieder in den Vordergrund! Dazu gehört auch die Wiederherstellung der Waldspielplätze sowie die Förderung der Waldpädagogik.

Um eine schonende Forstwirtschaft zu ermöglichen, muss in den Forstrevieren dringend der eingeschlagene harte Sparkurs zurückgenommen werden. Die Reviere müssen wieder kleiner werden und mit ausreichendem Personal ausgestattet werden (Forstwirte etc., geschätzt mind. 15VK).

Nur so kann gewährleistet werden, dass die Revierförster ihren Wald tatsächlich wieder selber pflegen können, und zwar ohne Fremdvergaben, die in den Wald einfahren, wenn es gerade die Auftragslage zulässt, was zu den unzumutbaren Zuständen durch fremde Baummarkierungen in lokaler Unkenntnis mit viel zu massivem Einschlag und zu gravierenden Bodenschäden durch Harvestereinsätze auf weichen Böden führt. Dies alles ist im letzten Jahr in Stuttgart Botnang so geschehen und passiert in 2019 weiter in anderen Stadtbezirken.

Erforderliche Mittel:

- Studienergebnisse zeigen, dass durch die Reduktion der Durchforstungen Kosten eingespart werden
- Mehrkosten entstehen durch näher zu beziff. o.g. Stellenaufstockungen, durch die Beschaffung bodenschonender Rückegerätschaften sowie die Wiederherstellung der Waldspielplätze